

«Der Silbermedaillengewinn war emotional sehr speziell»

Sein bisher grösster Erfolg: Tristan Marguet mit seiner Silbermedaille. Bild Key



Nachgefragt

RAD «Träume nicht dein Leben, lebe deinen Traum», so beschrieb Tristan Marguet in einem Interview sein Lebensmotto. Der 28-jährige Radprofi, der in Alten bei Andelfingen im gleichen Haus wie der frühere Bahnrad-Weltmeister Franco Marvulli wohnt, ist in unserer Region heimisch geworden. Bahnspezialist Marguet hat schon das Auffahrtskriterium in Diessenhofen gewonnen und eigentlich auch das Breitekriterium. Eigentlich deshalb, weil dieser Erfolg aus den Siegerlisten gestrichen wurde, weil Marguet 2011 an den Kopenhagener Sixdays positiv auf Pseudoephedrin getestet wurde, einen Inhaltsstoff von Erkältungsmitteln. Weil die Verwendung dieser Substanz im Training erlaubt ist, nicht jedoch im Wettkampf, wurde Marguet gesperrt. Ein teures Versehen des Profis. Mittlerweile ist Marguet längst wieder in die Erfolgsspur des Radsports zurückgekehrt, was die EM-Medaille in Grenchen beweist.

Sie haben EM-Silber im Scratch geholt. Welchen Stellenwert hat diese Medaille für Sie?

Tristan Marguet: Das hat einen sehr grossen Stellenwert. Denn es war für mich die erste Medaille an Europameisterschaften. Auch emotional war der Silbermedaillengewinn sehr speziell, weil meine ganze Familie in der Halle dabei war und mich angefeuert hat. Was hat dieser Erfolg ausgelöst, und wie haben Sie die Stimmung im Velodrom von Grenchen in Erinnerung?

Marguet: Die Stimmung in der Halle war gewaltig und hat mich tief beeindruckt und motiviert. Nach dem Medaillengewinn kamen unzählige Glückwünsche. Spontan in der Halle, aber auch via SMS und über meine Facebookseite. Selbst drei Tage nach dem Rennen kamen noch zahlreiche Glückwünsche bei mir an. Das war schon eine ungewöhnliche Sache und hat mich sehr gefreut.

Im eigenen Land zu bestehen ist immer speziell. Wie hatten Sie sich auf die EM vorbereitet?

Marguet: Das stimmt. Diese Silbermedaille ist darum auch sehr speziell für mich. Ich hatte mich auf die EM bei den Strassenrennen vorbereitet. Zudem waren wir mit der Nationalmannschaft in Aigle auf der Bahn, um uns auf die Rennen einzustimmen, und auch noch in Grenchen, um uns mit der EM-Bahn vertraut zu machen. Insgesamt habe ich natürlich viel mehr trainiert als früher. Aber dieser Mehraufwand hat sich nicht nur für mich, sondern auch für die Nationalmannschaftskollegen ausgezahlt.

Nach dem Wegfall der Sixdays im Hallenstadion werden die Einsätze auf der Bahn seltener für Sie. Wie sieht Ihr Winterprogramm aus, und wo setzen Sie die Schwerpunkte?

Marguet: Zunächst mache ich einige Wochen Pause, um mich zu erholen und Kraft zu tanken. Schade ist, dass die Sixdays in Zürich nicht stattfinden. Das war für mich immer eine tolle Veranstaltung, weil viele Bekannte dabei waren. Ich hoffe, dass es im nächsten Jahr eine Neuauflage gibt. Ich werde auch weiterhin an Sechstagerrennen starten. Das erste ist das in Gent (Belgien) vom 17. bis zum 23. November. Das Hauptaugenmerk gilt aber der kommenden Strassensaison. Derzeit laufen die Planungen dafür. Ich denke, dass ich im Januar 2016 erstmals bei einem Rennen starten werde. Der genaue Plan wird aber erst in den nächsten Tagen und Wochen erstellt.